

## Predigt am 10.03.2024

Predigttext: 1.Mose 11,1-9

„Turm zu Babel auch noch heute?“

Liebe Gemeinde,

ich habe Euch heute ein Bild von meiner Studienfahrt aus dem Jahr 1991 mitgebracht. Wir sind damals mit unserem Kunstlehrer als Abschlussfahrt nach Italien in die Toskana gefahren. In San Gimignano habe ich dieses Bild aufgenommen. Er hat uns erklärt, dass dieser Ort für seine Türme aus dem Mittelalter bekannt ist. Es gab einen regelrechten Wettstreit der einflussreichen Familien beim Bau der Türme. Man wollte dabei den anderen mit einem noch höheren Turm übertrumpfen.

Das hat mich an den Turmbau zu Babel erinnert.

Damals war mir gar nicht bekannt, dass es in Italien solche Türme gab und dass es einen Wettstreit um den Bau des höchsten Turmes im Mittelalter gab und die Motivation dazu war, dass man damit seinen Reichtum und seinen Einfluss zeigen wollte.

Wir leben zwar nicht mehr im Mittelalter, aber es scheint sich daran nichts geändert zu haben, wenn man ins Internet Lexikon schaut. Es gibt dort eine Liste mit 119 Einträgen. Ich habe nur die ersten 14 herauskopiert.

In meiner Ausbildung zum Prädikanten wurde uns erklärt, dass der Turmbau zu Babel zur Urgeschichte gehört. Urgeschichte wären uralte Erinnerungen der Menschheitsgeschichte, die sich auch in Berichten in anderen Kulturen wiederfinden. Sie sind aber nicht aus historischem Interesse geschrieben, sondern es ginge dabei um grundlegende Lebenserfahrungen um Gleichnisse des Menschseins.

Angesichts der Türme in San Gimignano und der Liste der höchsten Bauwerke heute weltweit, wie auch der Tatsache, dass im Altertum schon in frühester Zeit, auch in Babylon, Türme gebaut wurden, kann die Wissenschaft bis heute nicht belegen, dass der Turmbau von Babel nur eine Legende ist und keine historische Tatsache.

1913 wurde von Archäologen in Babylon ein Zikkurat mit einer Grundfläche von 91x91m entdeckt, das auch 91m hoch war. Das Zikkurat von Etemenanki.

Man geht davon aus, dass es im Jahr 2400 v. Chr. gebaut wurde und es sich dabei um den Turm von Babel handelt.

Es wurde in der Geschichte mehrere Male zerstört, die erste Zerstörung war im Jahr 689 v. Chr durch den assyrischen König Sanherib und später im Jahr 323 v. Chr. hat Alexander der Große die Reste bis auf das Fundament abtragen lassen. Er wollte ihn neu aufbauen, dazu ist es aber nicht mehr gekommen, vermutlich weil er wenig später gestorben ist.

Aus dem Buch „Von Ewigkeit zu Ewigkeit“ habe ich das Bild herauskopiert, wie der Turm vermutlich ausgesehen hat.

Auf der nächsten Folie habe ich die wesentlichen Punkte dazu aufgelistet.

Es war also nicht ein Turm, wie wir ihn uns heute vorstellen oder wie es in San Gimignano der Fall ist, sondern es war eine Stufenpyramide auf deren Spitze ein Tempel stand.

Es ist wesentlich zu wissen, dass es sich um einen gestuften Tempelturm handelt.

Es war kein Turm für Gott, den Schöpfer der Welt, den Gott der Bibel Jahwe, sondern es war ein heidnischer Tempel, ein astrologischer Tempel. Er war dem Gott Marduk geweiht.

Es war der Beginn der Entstehung des Götzenkultes.

Es war eine neue Religion, eine widergöttliche Religion.

Mit widergöttliche Religion ist gemeint, dass sie gegen Gott gerichtet war.

Der Mensch schafft sich seinen eigenen Gott.

Das spiegelt sich auch im Namen des Ortes wieder. Babylon bedeutet Pforte der Götter.

Wenn die Bibel also davon spricht, dass der Turm bis in den Himmel reicht, ist damit nicht einfach der blaue Himmel über uns gemeint, sondern da geht es um den Wohnraum, um das Herrschaftsgebiet Gottes.

Der Mensch will, wie bei einer Eroberung, in das Herrschaftsgebiet Gottes eindringen, der Mensch will letztlich Gott gleich sein.

Man kann es auch so auslegen, dass man sagt, dass der Mensch Gottes Heilsweg ausschlägt und sich selbst erlösen will.

Der Mensch bahnt sich seinen eigenen Weg in den Himmel.

Dieses Gott Gleich Sein Wollen oder ohne Gott Auskommen Wollen, das ist nicht nur eine Behauptung der Bibel oder eine Erscheinung in der Antike.

Das zieht sich durch die Geschichte, wie ein roter Faden und hat mich auch an den Untergang der Titanic erinnert. So schlimm dieses Schicksal auch angesichts der vielen Toten war.

Es wird nicht gerne gehört, aber wenn man im Internet danach googelt, so findet man dazu viele Treffer.

Ich habe nur aus meiner Erinnerung den Begriff Titanic und Unsinkbarkeit in die Suchmaschine eingegeben oder dass nicht einmal Gott dieses Schiff versenken kann und bin schnell mehrfach fündig geworden.

Ich habe hier ein paar Ausschnitte aus einer christlichen Seite herauskopiert. Den Link habe ich unten angegeben. Wer will, kann sich den ganzen Artikel später einmal durchlesen oder auch andere Links dazu im Internet suchen und die Informationen gegeneinander prüfen.

Die Beschreibungen variieren etwas, aber im Wesentlichen stimmen sie in folgenden Punkten überein.

Es geht dabei darum, dass der Mensch auf seine eigene Leistung stolz ist, dass er meint, ohne Gott auskommen zu können, dass der Mensch sich von Gott lossagt.

Es geht vom Lossagen Gottes, über die Leugnung der Existenz Gottes bis zum Widerstand gegenüber Gott: *„Nicht einmal Gott kann dieses Schiff versenken.“*

Das Vertrauen auf Gott wird durch das Vertrauen in die Fähigkeiten des Menschen ersetzt. Damals vor über 100 Jahren hat man geglaubt, dass man ein Schiff so bauen kann, dass es keine Umstände gibt, die dazu führen könnten, dass es sinken kann.

Liebe Gemeinde,

warum ich gerade den Predigttext vom Turmbau von Babel herausgesucht habe ist, dass aktuelle Entwicklungen, die ich beobachte, mir diesen Text ins Bewusstsein gerufen haben. Entwicklungen, die mir Sorge bereiten.

Wir leben in Deutschland in einer Demokratie und in der Präambel des Grundgesetzes wird ganz bewusst auf Gott Bezug genommen.

Es heißt hier:

*„Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, vom Willen beseelt, als gleichberechtigtes Glied im vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen, hat sich das Deutsche Volk kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt dieses Grundgesetz gegeben.“*

Allerdings haben wir bei der Vereidigung der aktuellen Bundesregierung erlebt, dass viele den Gottesbezug „So wahr mit Gott helfe“ abgelehnt haben.

Angesichts der vielen globalen und auch der lokalen Probleme, die wir aktuell haben, ist es bedenklich und es erinnert mich sehr an den Turmbau zu Babel.

Der Mensch will sich selbst einen Namen machen.

Der Mensch will die aktuellen Probleme aus eigener Kraft und ohne Gott lösen.

Der Mensch lehnt Gottes Ordnungen ab und stellt seine eigenen auf.

Am Anfang der Bibel heißt es:

*„Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.“* (1.Mose 1,27)

Wenn ich mir die Genderideologie so anschau, dann frage ich mich schon, ob es noch um die Gleichstellung von Mann und Frau geht oder ob die Genderideologie nicht eine moderne Form des Turmbaus zu Babel ist. Man lehnt die Schöpfungsordnung Gottes ab und versucht sie durch eine andere selbst festlegte Ordnung zu ersetzen.

Jesus ruft seine Nachfolger dazu auf, die Geschehnisse in der Welt genau zu beobachten und mit dem was in Gottes Wort steht zu vergleichen und daraus Schlüsse zu ziehen.

Dies steht immer im Bezug auf Gott und immer im Hinblick darauf, dass der Mensch sich zwar Ziele steckt, aber im Bewusstsein, dass Gott das Geschick der Welt lenkt und die Herrschaft des Menschen über die Welt zeitlich begrenzt ist und wir der Herrschaft Gottes entgegen gehen.

*„Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum und alle Bäume an: wenn sie jetzt ausschlagen und ihr seht es, so wisst ihr selber, dass der Sommer schon nahe ist. So auch ihr: Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis es alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.“* (Lk 21,29-33)

Um diesen Vergleich durchführen zu können, braucht es zwei Voraussetzungen:

1. man muss die Bibel gut kennen
2. man muss auch die geschichtlichen und die aktuellen Ereignisse kennen

Bzgl. des zweiten Punktes habe ich schon ein paar Anreize gegeben sich Gedanken zu machen und sich genauer damit zu befassen.

Bzgl. des 1. Punktes wollen wir jetzt zusammen den Predigttext lesen und uns die Auslegung genau anschauen.

*Predigttext aus der Lutherbibel 2017 vorlesen und einblenden: 1.Mose 11,1-9*

Liebe Gemeinde,

wenn man es genau nimmt, habe ich mit der Einleitung schon einen Teil der Auslegung gemacht.

Wir wissen bereits, dass Gott dieses Unternehmen nicht aus einer Laune heraus missbilligt, sondern dass die Menschen sich bewusst Gott widersetzt haben.

Sie hatten von Gott einen klaren Auftrag bekommen sich über die ganze Erde auszubreiten. Mit dem Vorhaben des Turmbaus wollten sie genau das verhindern.

Das hören wir aus dem Vers 4, denn da heißt es:

*„denn wir werden sonst zerstreut über die ganze Erde“*

D.h. die Motivation für den Turmbau war die Ur-Sünde schlechthin, die Rebellion gegen Gott. Eben nicht das tun, was Gott möchte, sondern genau das Gegenteil.

Dass Gott in ihrem Unternehmen keine Rolle spielen sollte und durfte, erkennen wir auch an der Formulierung, wie sie das Unternehmen starten:

*„Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen,“*

Sie sprechen von uns und meinen damit uns Menschen und schließen Gott aus ihrem Tun aus. Noch deutlicher wird der Ausschluss Gottes in der Formulierung, welches Ziel sie verfolgen:

*„dass wir uns einen Namen machen“*

Hinter der Formulierung *„Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen,“* steckt auch der Gedanke, dass eine Stadt mit einem Turm unbezwingbar ist, also in Analogie zur Titanic einem Schiff, das unsinkbar ist.

Der Beschluss: *„dass wir uns einen Namen machen“* ist genau das Gegenteil von Lobpreis. Beim Lobpreis geht es darum, dass der Mensch Gott die Ehre gibt.

Wie es an verschiedenen Stellen in der Bibel heißt:

*„Gott, man lobt dich in der Stille zu Zion, und dir hält man Gelübde.“* (Ps 65,2)

*„Singt dem HERRN ein Danklied und lobt unsern Gott mit Harfen,“* (Ps 147,7)

*„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.“* (Ps 19,2)

*„Ob ihr nun esst oder trinkt oder was ihr auch tut, das tut alles zu Gottes Ehre.“* (1.Kor 10,31)

*„und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“* (Phil 2,11)

*„Wenn jemand redet, rede er's als Gottes Wort; wenn jemand dient, tue er's aus der Kraft, die Gott gewährt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus.*

*Ihm sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“* (1.Petr 4,11)

Kurz zuvor im Satz steht die Absicht, die mit dem Turmbau verfolgt wird:

*„dessen Spitze bis an den Himmel reiche,“*

Es geht hier also nicht darum, dass der Mensch seinem Gott näher sein will. So könnte das zunächst erscheinen, wenn man nur oberflächlich hinschaut, nein es geht darum wie schon beim Sündenfall, dass der Mensch sein will wie Gott.

Wenn man einfach den Satz liest:

*„Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen,“*

dann hört sich das zunächst ja nicht verwerflich an, wenn man aber weiß, dass Gott den Auftrag gegeben hat, dass der Mensch sich über die Erde ausbreiten soll, wird klar, dass mit dem Bau der Stadt schon, der Mensch sich über Gottes Willen hinweg setzt.

Im Satz vorher beginnt das genau genommen schon:

*„Als sie nun von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst.“*

D.h. zunächst sieht es ja so aus, als ob sie Gottes Auftrag ausführen.

Sie machen sich auf von Osten her.

Dann aber als sie in der Ebene Schinar angekommen sind, geben sie den Auftrag schon auf, denn sie lassen sich hier nieder und werden sesshaft. *„und wohnten daselbst.“*

Das Gleiche finden wir auch im Leben Lots.

Er ist zunächst ein Nomade und zieht umher, dann aber wird er in der Stadt Sodom sesshaft.

Das Nomadendasein hat den Menschen verdeutlicht, dass sie in dieser Welt nur Reisende sind. Der Hebräerbrief bringt das auch sehr schön in der folgenden Formulierung auf den Punkt: *„Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“* (Hebr 13,14)

Indem die Menschen in einer Stadt sesshaft geworden sind, haben sie damit zum Ausdruck gebracht, dass sie sich von der Abhängigkeit von Gott loslösen.

Im Turmbau haben sie zum Ausdruck gebracht, dass sie selbst sein wollen wie Gott bzw. sich selbst ihren Gott oder ihre Götter bestimmen wollen.

Ich denke, dass ist auch heute, bei uns, bei vielen Menschen so.

Sie leben so, als ob sie niemals sterben würden. Sie richten sich im Hier und Jetzt so ein, als wäre es für immer.

Die Stadt und der Turm sollten also das Sinnbild menschlicher Macht und Stärke werden. *„dass wir uns einen Namen machen“*

War das mit der Titanic nicht auch so, dass der Mensch sich einen Namen machen wollte, dass der Mensch zeigen wollte, wie weit er sich entwickelt hat, was er zu leisten im Stande ist, dass er den Naturgewalten trotzen kann, dass er sogar Gott trotzen kann?

Genau genommen ist der Turmbau zu Babel auch ein Beispiel dafür, dass der Mensch die ihm von Gott anvertrauten Gaben, wie die gemeinsame Sprache, der Zusammenhalt in der Gemeinschaft und seine Kreativität missbraucht.

Der Mensch missbraucht sie, um sich selbst zu verherrlichen, in Selbstüberschätzung und im Sein Wollen wie Gott.

Der Turm steht in der Stadt Babylon und der Stadtname ist auch schon bezeichnend, da er Pforte der Götter bedeutet.

Der hebräische Name der Stadt ist Babel und Babel bedeutet Verwirrung.

Das ist, was aus dem Unterfangen des Menschen geworden ist.

Es hat, weil es unter Ausschluss Gottes erfolgt ist, in die Verwirrung geführt.

Macht Ihr Euch bitte Eure eigenen Gedanken dazu, welche Aktivitäten heute, auf welchen Ebenen auch immer, ob in Politik, Wirtschaft oder Kirche unter Ausschluss Gottes stattfinden und im Chaos bzw. in der Verwirrung enden.

Bitte denkt auch daran, was das griechische Wort für Verwirrer ist: Diabolos.

Diabolos ist der Teufel.

In der Basis-Bibel ist es nicht mit Verwirrung übersetzt, sondern mit Durcheinander.

Vielleicht versteht der eine oder andere das besser.

Es entsteht ein großes Durcheinander.

Diabolos bedeutet auch Durcheinanderwerfer oder Verleumder.

So wie die Stadt Jerusalem in der Bibel für Gott steht, so steht die Stadt Babylon für den Teufel.

Verwirrung und Unordnung stehen in klarem Gegensatz zu Gott:

*„Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.“* (1. Kor 14,33)

Gott lässt aber die Verwirrung als Form des Gerichts zu bzw. hier beim Turmbau zu Babylon schickt er sie sogar:

*„Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Welt Sprache“*

Die Stadt Babylon ist in der Bibel immer das Synonym für widergöttliche Macht, widergöttliches Unternehmen des Menschen und auch wenn die Bibel, die Endzeit beschreibt ist es kein Zufall, dass von der Hure Babylon gesprochen wird. (Offb. 18,24)

Man könnte es auch ein bisschen anders formulieren, der Mensch strebt nach Selbstverwirklichung, d.h. nach einem Leben ohne Gott. Dieses Leben führt aber nicht zum Glück des Menschen, sondern ein Leben ohne Gott führt ins Chaos.

Oder man kann es auch so sehen, dass der Mensch eben nicht tun kann was er will. Der Mensch kann nicht tun, was Gott nicht zu lässt.

Im Psalm 1 heißt es nicht vergeblich:

*„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen/ noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen,“* (Ps 1,1)

im Fortgang des 1.Psalms heißt es:

wie es sein soll und was zu einem erfüllten Leben führt:

*„sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!  
Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, / der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.“*

Dieser Psalm drückt kurz und präzise aus, was der Grundtenor der Bibel ist und was auch das Ziel der Bibel ist, den Menschen in die Verbindung mit Gott zu bringen, denn der Mensch als Geschöpf Gottes, kann nur in der Gemeinschaft mit Gott sein Glück und ein erfülltes Leben finden.

Im Fortgang des 1.Psalms heißt es dann weiter:

*„Aber so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind verstreut. Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten. Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergeht.“*

Beachtet bittet wohin laut Psalm 1 die Gottlosigkeit führt:

*„sondern wie Spreu, die der Wind verstreut“*

Neben der Sprachverwirrung ist die Zerstreung auch eine Form des Gerichts Gottes.

Erstmalig sehen wir es an der Geschichte des Turmbaus zu Babel, dann sehen wir es am Volk Israel, dass in der Verwerfung seines Messias als Zeichen des Gerichts die weltweite Zerstreung erfahren hat.

*„Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Welt Sprache und sie von dort zerstreut hat über die ganze Erde.“* (1.Mose 9,11)

*„Denn der HERR wird dich zerstreuen unter alle Völker von einem Ende der Erde bis ans andere,“* (5. Mose 28,64)

*„Darum habe ich sie zerstreut unter alle Völker,“* (Sach 7,14)

*„Denn es wird eine Zeit über dich kommen, da werden deine Feinde um dich einen Wall aufwerfen, dich belagern und von allen Seiten bedrängen und werden dich dem Erdboden gleichmachen samt deinen Kindern in dir und keinen Stein auf dem andern lassen in dir, weil du die Zeit nicht erkannt hast, in der du besucht worden bist.“ (Lk 19,43+44)*

Allerdings sagt die Bibel auch voraus, dass Gott am Ende der Zeit sein auserwähltes Volk aus allen Enden der Erde sammeln wird:

*„Darum fürchte du dich nicht, mein Knecht Jakob, spricht der HERR, und entsetze dich nicht, Israel. Denn siehe, ich will dich erretten aus fernen Landen und deine Nachkommen aus dem Lande ihrer Gefangenschaft, dass Jakob zurückkehren soll und in Frieden und Sicherheit leben, und niemand soll ihn schrecken.“ (Jer 30,10)*

*„Höret, ihr Völker, des HERRN Wort und verkündet's fern auf den Inseln und sprecht: Der Israel zerstreut hat, der wird's auch wieder sammeln und wird es hüten wie ein Hirte seine Herde; denn der HERR wird Jakob erlösen und von der Hand des Mächtigen erretten.“ (Jer 31,10+11)*

*„Denn ich will euch aus den Völkern herausholen und euch aus allen Ländern sammeln und wieder in euer Land bringen,“ (Hes 36,24)*

So, wie die Verwirrung der Sprachen und die Zerstreuung ein Zeichen des Gerichtes Gottes sind, so sind auch ein gemeinsames Verständnis und die Sammlung zu Gott hin ein Zeichen der Gnade und der Zuwendung Gottes.

Für die Juden zeigt sich die Zuwendung Gottes in der Sammlung des Volks der Juden in seinem Land Israel und für die Christen zeigt sich die Sammlung in Form der Gemeinde seit Pfingsten.

Obwohl mit dem Turmbau zu Babel Gott die Sprachen verwirrt hat, dass sich die Menschen nicht mehr so einfach verständigen können, hat Gott an Pfingsten mit der weltweiten Mission begonnen.

Die Menschen aller Welt sollen das Evangelium in ihrer eigenen Sprache hören und die Möglichkeit bekommen das Gnadenangebot Gottes zu kennen und zu verstehen, wie Gott den Menschen einen Weg zu ihm durch seinen Sohn Jesus Christus anbietet.

Wir sehen also, der Turmbau zu Babel strahlt Heilsgeschichtlich bis in unsere Zeit aus.

Ich wünsche mir, dass wir vor Verwirrung und Zerstreuung bewahrt bleiben und an Gott dran bleiben und damit nicht Gericht Gottes erleben müssen, sondern seine Zuwendung und seinen Segen gemäß Psalm 33,12 erleben dürfen:

*„Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat!“  
Amen.*

Verfasser: Dietmar Nickel